

Entomologische Zeitschrift

Centralorgan des Intern. Entomologischen Vereins / E. V. / Gegründet 1884

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen u. Naturforscher.

Vereinigt mit **Insektenbörse** • Stuttgart

Für den Gesamtbezug der vereinigten Zeitschriften zahlen die Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Deutsch-Oesterreich vierteljährlich im voraus 3.75 R. • Mk. auf Postscheck • Konto Nr. 48269 Amt Frankfurt a. M. Für das gesamte Ausland der gleiche Betrag und 60 Pfennig Auslandsporto = 4.35 R. • Mk. oder entsprechende Währung.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., Wiesenau 52 / **Redaktion:** Otto Meißner, Potsdam, Stiftstraße 2

Inhalt: Ent. Chronik. — O. Holík, Biologische Beobachtungen an Lepidopteren — R. Stäger, Der Sandläufer auf der Hochalpe (Coleopt.) — Emma Kefler, Der Wahrheit zur Liebe zu: Ein Ausflug in die Umgebung von New York — Auskunftstelle — Zeitschriftenschau — Als Beilage: Handbuch Bd. IV. S. 137-140

Entomologische Chronik.

Marie Rühl • Zürich, unsere werthe Kollegin, Schriftleiterin der „Societas entomologica“, ist unerwartet am 29. V. 1930 im 63. Lebensjahre gestorben.

Ihre Verdienste um die Entomologie sollen an anderer Stelle (Insektenbörse) gewürdigt werden. Hier sei nur erwähnt, daß sie die Redaktion obengenannter Z. nach dem Tode des Begründers, ihres Vaters, erfolgreich bis zu ihrem Ableben fortsetzte. Als besonders wertvoll sei ihre ständig fortgeführte „Liste neuerdings gezogener Parasiten und ihre Wirte“ angeführt. Der langjährige Briefwechsel mit ihr wird dem Unterzeichneten stets ein ehrenvolles Denkmal ihres lautereren und edeln Charakters bleiben! — So sinkt einer nach dem andern von uns Alten ins Grab. . . Möge ihr die Erde leicht sein.

Otto Meißner • Potsdam.

Auf meinen Aufruf betr. *Melolontha* 1930 (E. Z. 44 [1930], p. 67) hin haben sich wieder viele Herren gemeldet, denen bis zur endgültigen Bearbeitung schon sehr bester Dank ausgesprochen sei: M. Bachmann • München, F. Bändermann • Halle, K. Dießel • Jugenheim (Bergstr.), R. Kräber • Burghausen (Obbay.), Matthei • Northheim, G. Warnecke • Kiel u. a.

Red.

Biologische Beobachtungen an Lepidopteren.

Von O. Holík, Prag.

Papilio podalirius L. Diese Art tritt hier meist nur in einer, im Mai fliegenden Generation auf. Im Laufe von zwanzig Jahren beobachtete ich ein einziges Mal eine zweite Generation im Juli (27. VII. 1915, Kuchelbad). Im selben Jahre fand ich noch Ende September eine Raupe auf *Crataegus* vermutlich von Faltern der

beobachteten zweiten Generation, weil normalerweise die Raupen von *P. podalirius* bis spätestens Mitte August verpuppt sind. Im allgemeinen dürfte aber in Böhmen die zweite Generation unvollständig bleiben. Die Raupe ergab im Oktober (im Zimmer) den Falter, also eine dritte Generation. *Crataegus* ist hier als Futterpflanze etwas ungewöhnlich, auch in den Handbüchern wird sie meines Wissens nur von Spuler erwähnt. Meist findet man in der Umgebung Prags die *podalirius*-Raupe auf Schlehe, wilder Pflaume, dann auch häufig auf jungen *Sorbus*-Bäumchen. Auf diesen sind die Raupen besonders leicht zu sehen, weil die befallenen Äste, von den Raupen mit einem seidigen Überzug versehen und halb kahl gefressen, von weitem auffallen. Zwei weitere Futterpflanzen, welche nicht allgemein bekannt sein dürften, konnte ich noch feststellen: *Pirus communis* (wilde Birne) und *Cotoneaster vulgaris* (Felsenmispel). Namentlich auf letzterer Pflanze fand ich sie auf sonnigen Hängen bei Karlstein des öftern. Auch *Pirus communis* war kein Nottfutter, denn an der Fundstelle (bei Kuchelbad) wächst Schlehe in Hülle und Fülle. Interessant sind die Liebesspiele, zu deren Schauplatz mit Vorliebe Hügelkuppen ausgewählt werden. Über eine Stunde lang beobachtete ich oft ein Männchen, welches sich einen freistehenden Zweig einer Eiche als Ausguck erwählt hatte. Auf jeden vorüberfliegenden Artgenossen stürzt es los, wirbelt mit ihm in die Höhe und kehrt nach kurzer Zeit allein auf denselben Zweig, ja auf dasselbe Blatt zurück. Dann ist es auf einmal nach einem solchen Ausflug verschwunden, weil es vermutlich eine Gefährtin gefunden hat. Die Begattung dürfte hoch in den Bäumen erfolgen. Die Eiablage beobachtete ich in den Mittagstunden, meist an niedrigen Schlehensträuchern. Vorzugsweise wird das Ei auf die Blattoberseite gelegt, seltener findet man die Eier auf der Unterseite. Bis zur letzten Häutung ruht die Raupe auf einem Gespinstpolster auf der Blattoberseite und ist trotz der Größe für den nicht Geübten leicht zu übersehen. Nach der letzten Häutung wird sie für das Blatt zu schwer und wählt einen Zweig als Ruhepunkt. Kahlgefressene, mit Gespinst überzogene Zweige verraten ihre Anwesenheit. Öfter wurde ich auf sie auch aufmerksam durch den eigenartigen Geruch, welchen sie bei Beunruhigung ausströmt. Besonders leicht ist die Raupe zu finden, wenn sie sich kurz vor der Verpuppung gelb verfärbt hat. Unter Schmarotzern hat die Art hier wenig zu leiden; nur eingemaltes zog ich aus Puppen *Ichneumoniden*.

***Colias palaeno* v. *europome* Esp.** Dieses Eiszeitrelikt ist mit einigen anderen Arten, wie *Lyc. optiléte* Knoch., *An. cordigera* Thbg., *Acr. menyánthidis* View., *Mam. glauca* Hb., *Ar. melanária* L., typisch für die böhmischen Moore. Der Falter fliegt im Juni. Die Eiablage erfolgt (lt. Mitteilung des Herrn Henschel, Eger) auf der Oberseite der Blätter von *Vaccinium uliginosum*, der einzigen Futterpflanze. Die Raupen überwintern klein, wahrscheinlich

zwischen zusammengesponnenen abgefallenen Blättern. Im hohen Venn (bei Baraque Michel), wo *Colias palaeno* ebenfalls häufig ist, gelang es mir nicht, die Raupe aufzufinden. Damals, vor mehr als zwanzig Jahren, kannte ich ihre Lebensweise noch nicht. Dabei ist sie leicht zu finden, sitzt sie doch im grellen Sonnenschein an den obersten Zweigen der Futterpflanze. Man sucht sie allerdings vergeblich an hohen, kräftig entwickelten Büschen. Aber an kümmerlichen Pflanzen, in Waldschneisen, auf Moorwiesen, auf welchen die *Vaccinium uliginosum*-Büsche oft runde, erhabene Polster bilden, wird sie das geübte Auge bald entdecken. Manchmal findet man an einem Busch gleich eine ganze Anzahl beisammen. Die Raupe ist heliophil und verkümmert, wenn man ihr bei der Zucht nicht genügend Licht gewährt. Bei größeren Exkursionen darf man die Raupen nicht tagelang in der dunklen Fangschachtel lassen. Man erzielt sonst, wenn die Raupen nicht schon ganz erwachsen waren, nur kleine schwächliche Hungerpuppen. Die Raupen fressen im Finstern wenig oder gar nicht. Viele Raupen sind von einer *Microgaster*-Art besetzt, deren Larven die nahezu erwachsenen Raupen verlassen und ihre Kokons in gleicher Weise, wie es *Microgaster glomeratus* bei der *Pieris brassicae*-Raupe tut, anlegen. Die Puppe wird an den Zweigen der Futterpflanze meist, aber nicht immer, mit dem Kopfe nach oben befestigt, ist bei einiger Übung nicht allzu schwer zu finden, obwohl sie durch ihre grüne Farbe gut geschützt ist. Ich fand die Raupen bei Eger, sowohl auf böhmischem wie auf bayrischem Gebiet, ferner am Dürnstenteich bei Niemes in Nordböhmen im letzten Maidrittel erwachsen*). Beim Suchen ist Vorsicht zu beobachten; auf den Moorwiesen werden die *Vaccinium*-Büsche oft von Kreuzottern als Schlupfwinkel benutzt. Der Falter ist ein ungestümer, nicht leicht rein zu erhaltender Flieger. Er benutzt Bäume, besonders Birken, als nächtliche Ruheplätze. Auf den böhmischen Standorten ist die schöne gelbe ♀-Form ab. *illgneri* Rühl keine allzu seltene Erscheinung, wie denn überhaupt die ♀♀ in ihrer Grundfärbung sehr variabel sind. Von fast reinem Weiß bis zu ganz dunklem Gelb (ab. *ochracea* Geest.) finden sich alle Abstufungen. Ich erzielte einmal aus zirka hundert Puppen acht ab. *illgneri*. Diese Form ist meines Wissens nach einem böhmischen Stück (Riesengebirge) beschrieben worden.

Colias edusa F. im ewigen Eis. Das häufige Auftreten von *Colias edusa* F. im Jahre 1928 machte sich auch in den Alpen bemerkbar. An den Hängen des Imbachhorns bei Kaprun (Salzburg) flog die Art in der Höhe von 2500 m noch sehr zahlreich. Ich

*) *Colias palaeno* ist überdies über alle Randgebirge Böhmens und zum Teil auch im Flachlande, wo Torfmoore vorhanden sind, verbreitet. Vgl. Sternck, „Prodromus der Schmetterlinge Böhmens“. Über das Vorkommen in Südböhmen bei Graßen berichtet Dr. Binder (Macrolepidopteren von Graßen, I. E. Z. 4. 1910) und Bata (Versuch einer faunistischen Bearbeitung der Macrolepidopteren des südlichsten Böhmens. Ztschr. d. Österr. Ent. Ver., 14, 1929).

hatte sie bisher nur einmal in den Ötztaler Alpen auf dem Ramolkogel in dieser Höhe beobachtet. Bemerkenswert scheint mir folgendes: Bei einer Tour vom Moserboden über das Wiesbachhorn zur Oberwalder Hütte und zurück über das Riffitor und den Karlinger-Gletscher zum Moserboden beobachtete ich an einem Tage zirka 20 *C. edusa* im Gletschergebiet. Den ersten Falter traf ich als Leiche kurz unter dem Wiesbachhorn in zirka 3500 m Höhe im Schnee. Bei der Oberwalder Hütte flogen zwei ♂♂ munter herum, die meisten bemerkte ich beim Abstieg über den zerklüfteten Karlinger, teils erfroren, teils dem Übergang zustrebend. Sie waren scheinbar auf der Wanderung vom Kaprunertal, dessen Abschluß der Moserboden bildet, über das Riffitor ins Fuschertal begriffen. Kein einziger Falter flog abwärts, alle waren bestrebt die Höhe zu gewinnen. Die meisten mag wohl unterwegs der Gletschertod ereilt haben. Durch Wind können die Falter nicht in diese Höhe verschlagen worden sein, der Tag war windstill und sonnig. Daß Tagfalter Paßübergänge von einem Tal in das andere benützen, hatte ich in den Alpen öfters beobachtet, so z.B. in Tirol auf der Mittertaler Scharte (2700 m). Dort wechselten *Pieris rapae*, *brassicae*, verschiedene *Vanessen* und sogar *Gon. rhamnii*, teils vom Ötztal ins Mittertal, teils zurück. Aber in einem solch ausgedehnten Gletschergebiet und in solcher Höhe (über 3000 m) sind Tagfalter sicher keine alltägliche Erscheinung, besonders wenn sie nicht einzeln, sondern in Anzahl auftreten und eine südliche Art in Frage kommt.

Catocala conversa v. ágamos Hb. In Mittelböhmen erreicht diese gelbe *Catocala*-Art ihre nördliche Verbreitungsgrenze. In den Elbeniederungen nördlich von Prag (Celakowitz) ist sie keine seltene Erscheinung. Die Raupe lebt an niederen Eichenbüschen und Stockausschlägen bis Ende Mai, ist aber nicht jedes Jahr gleich häufig zu finden. Wenn im Mai starke Nachtfröste das zarte Eichenlaub vernichten, gehen viele Raupen aus Nahrungsmangel zugrunde. In der Jugend sitzt die Raupe eng angeschmiegt an die Zweige und an der Unterseite von Blättern und ist leicht zu klopfen. Nach der letzten Häutung sitzt sie im heißesten Sonnenschein auf der Blattoberseite und fällt wegen ihrer braunen Farbe leicht ins Auge. Leider hat die Raupe sehr unter Schmarotzern zu leiden. Die infizierten Raupen bleiben im Wachstum stark zurück. Wenn die gesunden schon ausgewachsen sind, haben sie erst die halbe Größe erreicht, zirka 2 cm. In diesem Stadium verläßt die Schmarotzlarve die Raupe, spinnt ihr braunes Tönnchen am Zweige und zwischen den Bauchfüßen fest, sodaß die Raupe ihren Platz nicht mehr verlassen kann und nach tagelanger Qual eingeht. Mindestens 90 Prozent aller Raupen sind nach meiner Beobachtung an gestochen, und zwar werden sie schon nach der ersten oder zweiten Häutung befallen. Auch ganz klein eingetragene Räupecchen, deren Aufzucht übrigens nicht leicht ist, ergaben Schma-

roter, in erwachsenem Zustand gesammelte sind parasitenfrei. Jede Raupe enthält nur eine Schmarotzlarve, nach Angabe eines hiesigen Hymenopterologen eine Braconiden-Art. Das Ei fand ich an einer Blattknospe, eine Puppenhülle zwischen den abgefallenen vorjährigen Blättern am Boden. Der Falter fliegt hier Mitte Juli bis Anfang August, sitzt tagsüber kopfabwärts an Baumstämmen und kommt nachts gern an den Köder und an das Licht. Eine Eiablage habe ich trotz mehrfacher Versuche nicht erzielt. Die Zucht ist deshalb schwierig, weil die Raupen nur zartes junges Laub fressen und dieses leicht welkt.

Massenauftreten von *Catocala sponsa* L. Im Jahre 1921 beobachtete ich bei Karany (Mündungsgebiet der Iser in die Elbe bei Celakowitz) ein massenhaftes Auftreten von *Catocala sponsa* L., wie es mir ähnlich in meiner 30jährigen Sammelpraxis noch nicht vorgekommen ist. Das Gebiet ist mit Eichenbeständen durchsetzt, welche leider in letzter Zeit vielfach Kiefernanzpflanzungen*) weichen müssen, und wird von Prager Sammlern als ergiebiges Terrain geschätzt. Am 29. und 30. VII. wimmelte es in den Eichenwäldern von *Catocala sponsa*. An manchem Stamm saßen gleich Dutzende eng beisammen. Mit einem Netzschlag hatte ich acht Stück erbeutet. Ich gab aber das Fangen mit dem Netz bald auf, nachdem sich die Tiere durch ungestümes Herumflattern sofort beschädigten. Das Fangen mit dem Glas war aber nicht leicht. Auf meterweite Entfernung bemerkten die Tiere mein Herannahen und flogen ab. War ein Tier beunruhigt worden, sauste gleich die ganze an dem betreffenden Stamm sitzende Gesellschaft davon. Deshalb konnte nach vorsichtigem Anschleichen auch nur immer ein Tier erbeutet werden. Unter der Unmenge *Catocala sponsa* fand sich auch eine *Catocala promissa* Esp., ferner mehrere *elécta* Bkh. (in der Nähe von Weidenbeständen) und einige *conversa* v. *ágamos* Hb., letztere beide kopfabwärts sitzend. *Electa* und v. *ágamos* waren im Gegensatz zu *sponsa* durchaus nicht scheu und konnten mit dem Glas leicht erbeutet werden. Nun kommt aber das merkwürdigste: am nächsten Tage besuchte ich mit einem Sammelfreund die Fundstelle und nicht eine einzige *Catocala* war mehr zu sehen. Ich erklärte mir die Erscheinung mit den damaligen Witterungsverhältnissen; an den beiden ersten Tagen war überaus heißes Wetter, daher auch die große Flüchtigkeit der Tiere, am folgenden Tage war eine merkliche Abkühlung eingetreten, und da mögen sich die Falter wieder in die höheren Regionen der Bäume zurückgezogen haben. Eine andere Erklärung finde ich für das plötzliche scheinbare Verschwinden der Falter nicht, die doch an den Vortagen zu Tausenden vorhanden waren. An einem späteren Tage flogen noch viele an den Köder an.

*) Diese meist aus finanziellen Gründen erfolgte Notmaßregel hat besonders bei Monokultur, dann die „üblichen“ Massenschädlinge zur Folge! (Red.)

Eine ähnliche Beobachtung, wenn auch nicht in diesem Ausmaße, machte ich in meiner Jugendzeit in Trautmannsdorf a. d. Leitha (Niederösterreich). An einer an einem Flußarm vorbeiziehenden Mauer saßen zahlreiche rote Ordensbänder, *Catocala nupta* L. oder *elocáta* Sp.

Aufzucht von *Orrh. rubiginea* F. mit Brot. Herr Stabskapitán Silbernagel macht mir die Mitteilung, daß *Orrh. rubiginea*-Raupen geknetetes Brot gefressen haben, welches er zum Verdichten von Ritzen im Zuchtkasten verwendet hatte. Im Frühjahr 1928 erhielt ich von Herrn Astfäller, Meran, Eier dieser Art (ab. *unicolor* Tutt) und beschloß einen Versuch zu machen, ob auch die Südtiroler *rubiginea*-Raupen die gleiche Geschmacksrichtung haben wie die böhmischen, oder ob die von Silbernagel gemachte Beobachtung auf einem Zufall beruhe. Bis zur halben Größe wurden die Raupen mit Löwenzahn gezogen, welchen sie gerne annahmen. Dann legte ich eine Scheibe Brot in den Zuchtbehälter. Die Raupen rührten nun keinen Löwenzahn mehr an und wurden mit Brot bis zur Verpuppung gezogen. Die Puppen dieser Art sind gegen Störungen sehr empfindlich. Ich mußte sie aus dem Zuchtbehälter herausnehmen, was zur Folge hatte, daß nur ein Falter schlüpfte und die anderen Puppen eingingen. Ein Versuch, ob auch andere Orrhodien mit Brot zu erziehen sind, würde sich lohnen. Rangnow sen. berichtete vor Jahren in der „Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie“ über einen ähnlichen Fall bei *Caradrina quadripunctata*. Auch diese Raupen verzichteten auf vorgelegte niedere Pflanzen zugunsten zufällig auf dem Tisch verstreuter Gebäckkrumen. Daß auch *Cossus cossus* mit Brot ernährt werden kann, ist ja wohl allgemein bekannt.

Zucht von *Xyl. conspicillaris* L. Vor einigen Jahren fiel mir im Karliktal bei Prag im Monat Mai beim Klopfen von einer Eiche ein Weibchen von *Xyl. conspicillaris* ab. *melaleuca* View. in die Hände. Es legte gegen 160 Eier ab. Die Zucht versuchte ich nach Angabe der Handbücher und einiger Lokalfaunen mit niederen Pflanzen. Aber weder Löwenzahn noch Wegerich, Nesseln, Gras oder andere niedere Pflanzen wurden angenommen. Die Räumchen waren schon zum Teil verhungert; da kam ich auf den Gedanken, es mit Linde, welche ich gerade zur Hand hatte, zu versuchen. Die noch verbliebenen Räumchen nahmen dieses Futter sofort an und gediehen dabei vorzüglich. 80 Puppen und das nächste Frühjahr die gleiche Anzahl Falter waren das Ergebnis. Die Falter gehörten alle der Form ab. *melaleuca* View. an, kein einziges Stück der Stammform war darunter. Dieser Fall, wie übrigens so mancher andere, zeigt, das die biologischen Angaben in den Bestimmungswerken einer gründlichen Revision bedürfen. Es wäre vielleicht möglich, daß die Raupe *Xyl. conspicillaris* in der Jugend an Laubbäumen und erst später an niederen Pflanzen lebt, wie so manche andere Noctuiden-Raupe, dann wären die Angaben in den Handbüchern zumindest unvollständig und zu ergänzen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Holik Otto Karl

Artikel/Article: [Biologische Beobachtungen an Lepidopteren. 81-86](#)